

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschl. 25 Rpf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpf. Postgebühren) zuzüglich 88 Rpf. Postgeb. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.



Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Eichowstraße 87. — Fernruf: 22 06 71. Zahlungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 210 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2387 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Teltow

Der Führer an das deutsche Volk

Ganz Deutschland flaggt auf die Dauer von 8 Tagen — Die deutschen Divisionen und Luftgeschwader heute morgen erneut angetreten zur Fortsetzung des Kampfes

DNB. Führerhauptquartier, 5. Juni 1940.

Der Führer hat an das deutsche Volk folgenden Aufruf erlassen:

An das deutsche Volk!

Die größte Schlacht aller Zeiten wurde durch unsere Soldaten siegreich beendet! In wenigen Wochen sind über 1,2 Millionen Gegner in unsere Gefangenschaft gefallen. Holland und Belgien haben kapituliert. Das britische Expeditionsheer ist zum größten Teil vernichtet, zum anderen gefangen oder vom Festland verjagt. Drei französische Armeen haben aufgehört zu existieren. Die Gefahr eines Einbruches der Feinde in das Ruhrgebiet ist damit endgültig beseitigt.

Deutsches Volk! Diese geschichtlich glorreichste Tat haben Deine Soldaten unter dem Einsatz ihres Lebens und ihrer Gesundheit mit beispiellosen Anstrengungen blutig erkämpft.

Ich befehle deshalb, von heute ab in ganz Deutschland auf die Dauer von acht Tagen zu flaggen. Es soll dies eine Ehrung unserer Soldaten sein.

Ich befehle weiter auf die Dauer von drei Tagen das Läuten der Glocken. Ihr Klang möge sich mit den Gebeten vereinigen, mit denen das deutsche Volk seine Söhne von jetzt ab wieder begleiten soll, denn heute morgen sind die deutschen Divisionen und Luftgeschwader erneut angetreten zur Fortsetzung des Kampfes für die Freiheit und Zukunft unseres Volkes.

Führerhauptquartier, 5. Juni 1940.

gez.: Adolf Hitler.

Tagesbefehl des Führers

Soldaten! Mein Vertrauen zu Euch war ein grenzenloses! Ihr habt mich nicht enttäuscht! Der Kampf um die Freiheit unseres Volkes wird fortgesetzt bis zur Vernichtung des Gegners

Führerhauptquartier, 5. Juni 1940.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl bekannt gegeben:

Soldaten der Westfront!

Dünkirchen ist gefallen! 40 000 Franzosen und Engländer sind als letzter Rest einstiger großer Armeen gefangen. Unüberschaubares Material wurde erbeutet. Damit ist die größte Schlacht der Weltgeschichte beendet.

Soldaten! Mein Vertrauen zu Euch war ein grenzenloses, Ihr habt mich nicht enttäuscht. Der kühnste Plan der Kriegsgeschichte wurde durch Eure beispiellose Tapferkeit, durch Eure Kraft des Ertragens größter Strapazen, härtester Anstrengungen und Mühen verwirklicht.

In wenigen Wochen habt Ihr in schwerem Kampf gegen oft überaus tapfere Gegner zwei Staaten zur Kapitulation gezwungen, Frankreichs beste Divisionen vernichtet, das britische Expeditionskorps überlagert, gefangen oder vom Kontinent gejagt. Alle Verbände der Wehrmacht zu Lande und in der Luft überboten sich gegenseitig im edelsten Wettstreit des Einsatzes für unser Volk und das Großdeutsche Reich. Tapfere Männer unserer Kriegsmarine nahmen an diesen Taten teil.

Soldaten! Viele von Euch haben ihre Treue mit dem Leben besiegelt, andere sind verwundet.

Die Herzen unseres Volkes sind in tiefer Dankbarkeit bei diesen und bei Euch.

Die plutokratischen Machthaber Englands und Frankreichs aber, die sich verschworen haben, das Ausblühen einer neuen besseren Welt mit allen Mitteln zu verhindern, wünschen die Fortsetzung des Krieges.

Ihr Wunsch soll in Erfüllung gehen!

Soldaten! Mit dem heutigen Tag tritt die Westfront wieder an. Zu Euch stoßen zahllose neue Divisionen, die zum erstenmal den Segner sehen und schlagen werden. Der Kampf um die Freiheit unseres Volkes, um Sein oder Nichtsein für jetzt und alle Zukunft, wird damit fortgesetzt bis zur Vernichtung jener feindlichen Machthaber in London und Paris, die auch jetzt noch glauben, im Krieg das bessere Mittel zur Verwirklichung ihrer völkerfeindlichen Pläne sehen zu können. Ihre geschichtliche Bekehrung wird unser Sieg sein!

Ganz Deutschland aber ist wieder im Geiste bei Euch.

Führerhauptquartier, 5. Juni 1940.
gez.: Adolf Hitler.

Der Sieg in Flandern

Die bisher größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten

Frankreichs und Großbritanniens Stoßarmeen zertrümmert — 1,2 Millionen Gefangene Waffen und Geräte von 75 bis 80 Divisionen zerstört oder erbeutet

DNB. Führerhauptquartier, 4. Juni.

Über den Verlauf der bisherigen Operationen im Westen gibt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes bekannt:

Der große Kampf in Flandern und im Artois ist zu Ende. In die Kriegsgeschichte wird er als die bisher größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten eingehen.

Als am Morgen des 10. Mai die deutsche Wehrmacht zur Entscheidung im Westen antrat, war ihr durch den Führer und Obersten Befehlshaber als strategisches Ziel gesteckt, den Durchbruch durch die feindlichen Grenzbesetzungen südlich Namur zu erzwingen und dadurch die Voraussetzungen für die Vernichtung der englischen und französischen Armeen nördlich der Maas und der Somme zu schaffen.

Gleichzeitig sollte Holland rasch in Besitz genommen und dadurch als Basis für die beabsichtigten englischen Operationen zu Lande und in der Luft in der Nordflanke des deutschen Heeres ausgeschaltet werden.

Am 4. Juni konnte die Wehrmacht ihrem Obersten Befehlshaber die Erfüllung dieser gewaltigen Aufgabe melden.

Dazwischen liegt ein Heldentum des deutschen Soldaten und ein Ruhmesblatt deutschen Führertums, wie es in diesem Ausmaße nur in einer Wehrmacht möglich sein konnte, die von einem Willen geführt, von einer Idee befeuert und von der Begeisterung und Opferwilligkeit eines geeinten Volkes getragen ist.

Eine genauere Betrachtung und Würdigung der Operationen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine muß einer späteren Zeit vorbehalten werden. Aus diesem kurzen Ueberblick soll das deutsche Volk nur entnehmen, wie es zu diesem gewaltigen Sieg in so kurzer Zeit kommen konnte, und die Gewißheit schöpfen, daß der Endsieg unser ist.

Seit Monaten sah sich die deutsche Führung der täglichen Gefahr gegenüber, daß die alliierten beweglichen Armeen unter dem Vorwand einer Hilfeleistung für Holland und Belgien gegen das Ruhrgebiet vorrücken. Dieser Gefahr galt es am 10. Mai im letzten Augenblick noch zuvorkommen.

Mit einem mühsamen, wochenlang dauernden Wringen um die gespreizten Grenzregionen und die neugestalteten Festungen Hollands-Belgiens konnte ihr nicht mehr begegnet werden. Unter dem schlagartigen Einsatz der deutschen Luftwaffe, die in wenigen Stunden durch rücksichtslose Angriffe auf die feindlichen Luftstreitkräfte die Sicherheit des eigenen Luftraumes herstellte, ist es gelungen, durch eine große Zahl bis ins einzelne vorbereiteter Ueberfallaktionen von ausgesuchten Verbänden des Heeres und der Luftwaffe nicht nur wichtige Stellungen unzerstört in die Hand zu bekommen, sondern auch Speerforts zu nehmen, die der Feind bisher für unnehmbare gehalten hatte. Es gelang ferner durch Fallschirm- und Luftlandtruppen, sich im Innern der Festung Holland trotz härtester Gegenwehr festzusetzen und die Einfallspforte von Süden her über die gewaltigen Wehren der Meerdijk so lange offen zu halten, bis Panzer- und motorisierte Verbände zur Stelle waren und zusammen mit der Luftwaffe gegen Rotterdam einrückten.

Dieser erstmalige Einbruch in einen Festungsbereich aus der Luft und der rasche Einsatz dieser Sturmtruppen von außen in Verbindung mit dem gleichzeitigen Durchbruch durch die Grebbe-Linie südlich von Utrecht hat die Kapitulation von Holland am 14. Mai nach einem Kampf von knapp fünf Tagen erzwungen.

Inzwischen waren in Nord- und Südbelgien nicht nur alle Grenzbesetzungen und besetzten Stellungen rasch durchstoßen, sondern auch die entgegengekommenen feindlichen Panzerverbände geschlagen und die Heberlegenheit der deutschen Panzerwaffe, ihrer Organisation, ihrer Führung und ihres Materials bewiesen.

Den Infanteriedivisionen vorausführend, erreichten die Panzerkorps schon am 13. Mai die Maas zwischen Dinant und Sedan und fanden vor sich nicht nur das tiefingestützte Tal, sondern auch die hier ausgebauten Grenzbesetzungen, in denen sich die französischen 5. Armee zur Verteidigung eingerichtet hatte.

Entgegen aller bisherigen taktischen Auffassungen und allen Berechnungen der feindlichen Führung zwibler, überwand die Panzertruppe schon am nächsten Tage in einem mehrfachen Einsatz, begleitet und gefolgt von Infanteriedivisionen, die in Gewaltmärschen herangekommen waren, von der Luftwaffe immer wieder vorbildlich unterstützt, den Fluß samt seinen Grenzbesetzungen, zerstörten die feindliche Wehr und alle Gegenstände und damit sich den Weg bis an die Dife.

Damit war die Westfront in die feindliche Front geschlagen. Und wieder erlebte die feindliche Führung eine Ueberraschung, die sie für unmöglich ge-

halten hatte. Die Panzer- und motorisierten Verbände stießen mit solcher Schnelligkeit weiter durch, bis zum Meer, daß sie in Abweilte sogar noch lebende Truppen auf dem Exerzierplatz überraschten, denn die deutsche Führung hatte Vorsorge getroffen, daß in schneller Folge ein Schußband von Divisionen von der Südgrenze Luxemburgs, der Maginotlinie, der Maas und der Somme entlang abrollte und damit die Sicherheit schuf, daß sich ein „Marne-Wunder“ von 1914 nicht wiederholen konnte. Dadurch waren die beweglichen Verbände in der Lage, unbelästigt um ihren Rücken nach Norden einzuschwenken, mit ihren linken Flügeln am Meer entlangstreichend, während in ihrer rechten Flanke bei Cambrai und bei Arras verzweifelte Durchbruchversuche feindlicher Panzertruppen unter schwersten Verlusten scheiterten.

Schon am 22. Mai zeichnete sich die Vernichtung aller noch im Artois und in Flandern befindlichen feindlichen Kräfte ab.

Während der frontale Druck in Nordbelgien immer mehr zunahm und den tapfer kämpfenden Belgier aus Antwerpen, der Dyle- und Dendre-Stellung warf, zerfiel unsere nach Norden eingeschwenkte Durchbrucharmee die französische 9. Armee, überrollte die Festung Mauberge, nahm am linken Flügel Boulogne und Calais und in der Mitte das im Weltkrieg heilig unantastete Föhengelände von Wimys und Souchez.

Als am 28. Mai der Ring um die Reste von vier feindlichen Armeen von Ostende über Lille-Armentieres nach Gravelines geschlossen war und die belgische Armee nur mehr die Aufgabe vor sich sah, die im vollen Gang befindliche Einschiffung des englischen Expeditionsheeres und die Zerstörung aller Kunstbauten des Landes durch die Engländer zu decken, entschloß sich der belgische König zur Kapitulation. Damit ist das Schicksal der französischen und englischen Armeen nicht herbeigeführt und kaum beklammert worden. Was sich an den folgenden sieben Tagen vollzog, ist nicht, wie es die englische Propaganda darzustellen versucht, der heldenhafte Rückzug der englischen Armee, sondern ein neuer größter Kataklysmus in der Geschichte. Mägen auch Tausende das nackte Leben gerettet haben, ihr Material und ihre Ausrüstung liegt unübersehbar auf den Sanddrift und nordfranzösischen Straßen. Am 4. Juni fiel nach erbittertem Kampf Dünkirchen.

Der erste Abschnitt dieses Feldzuges ist beendet. Der gewaltige Erfolg wurde möglich durch den beispiellosen Einsatz der deutschen Luftwaffe, denn alle Tapferkeit und Stoßkraft des Heeres konnten sich nur auswirken in dem von unserer Luftwaffe eingeschützten Raum. Sie hat sich vom ersten Tage an die Herrschaft in der Luft erkämpft, die feindlichen Luftstreitkräfte und ihre Bodenorganisation zerstört. Sie hat darüber hinaus in ununterbrochenen, tobenden Angriffen mit der zermürbenden Wirkung ihrer Bomben sowohl als durch den Einsatz der Sturzwaffe direkt und indirekt das Meer in seinem schweren Kampf unterstützt. Sie hat feindliche

Infanterie- und Panzeransammlungen in ihrer Vorbereitung zu Gegenstößen rechtzeitig erkannt und mitgeschlagen, sie zu vernichten. Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig geflogene Luftaufklärung ein lautes Bist der Lage verrichtet. Den alliierten Streitkräften zur See fügte sie schwerste Verluste bei. Die Zerstörung der Kampfmoral der feindlichen Verbände sowie die Zählung des feindlichen Führungsapparates ist ihr Verdienst.

Ungeheure Feindverluste

Die ganze Größe des Sieges in Holland, Belgien und Nordfrankreich geht aus den Verlusten des Feindes und dem Umfang des erbeuteten Kriegsgüter hervor. Die Verluste der Franzosen, Engländer, Belgier und Holländer betragen an Gefangenen zusammen über 1,2 Millionen Mann. Hinzu kommt noch die nicht schätzbare Zahl der Gefallenen, Verwundeten und Vermissten. Die Waffen und Geräte — Ausrüstung von rund 75 bis 80 Divisionen mit Geschützen bis zu den schwersten Kalibern, Panzerwagen und Kraftfahrzeugen aller Art — wurden zerstört oder erbeutet.

Die deutsche Luftwaffe schloß vom 10. Mai bis 3. Juni 1841 feindliche Flugzeuge ab, davon im Luftkampf 1142, durch Stal 699, mindestens 1600 bis 1700 weitere Maschinen wurden am Boden vernichtet.

Auch zur See kostete der Versuch der Rettung des britischen Expeditionsheeres durch Kriegs- und Handelschiffe dem Feinde schwere Verluste.

Verloren sind:
durch Bombenangriffe:
5 Kreuzer,
7 Zerstörer,
3 U-Boote,
9 sonstige Kriegsschiffe sowie
66 Handels- und Transportschiffe.

Außerdem wurden durch Bombentreffer beschädigt und teilweise vernichtet:
10 Kreuzer,
24 Zerstörer,
3 Torpedoboote,
22 sonstige Kriegsschiffe sowie
117 Handels- und Transportschiffe.

Durch den wagenmutigen Einsatz leichter Seeestreitkräfte wurden versenkt:
6 Zerstörer,
2 U-Boote,
1 Transporter,
1 Hilfskreuzer,
1 sonstiges Kriegsschiff.

Hauptverleger: August Wobniet, Wm.-Marienborf, Verlagsleiter: Max August, Abteilungsleiter: Walter Schow, a. H. Wehrmacht, 1. D., Verlag August, Verlag und Druck: Buchdruckerei Max Augustin — Berliner Kreisdruck, Berlin SW 35. Bei Zeit in Prellstraße Nr. 21. 1940

Churchill gesteht die Katastrophe - Er spricht von einem militärischen Zusammenbruch

Am Dienstag nachmittag sprach Churchill im englischen Unterhaus. In ersten Teil seiner Rede versuchte er zu erklären, warum die genauen Pläne der deutschen Wehrmacht von den Engländern und Franzosen in keinem Falle pariert werden konnten. Immer wieder spricht er mit monotoner Stimme: „Weder die strategischen Tatsachen war man sich nicht sofort klar. Das französische Oberkommando dachte zuerst...“ Und so berichtet er über jede einzelne Phase der Operationen in Holland, Belgien und in Frankreich. Immer neue Fehlschlüsse der Alliierten gesteht er zu. Wegand habe versucht, die allierten Armeen zusammenzuschließen, „der deutsche Vorstoß wandte sich jedoch nach rechts und in den Rücken der Nordarmeen. Die deutsche Streitmacht schnitt alle Verbindungen ab und schnitt unsere eigenen Lebensmittel- und Munitionsvorräte ab.“ Einen gepanzerten Senfenkrieg nennt Churchill die deutsche Aktion gegen die alliierte Nordarmee.

„Es seien in der Tat hoffnungslos“, erklärt Churchill immer wieder, und er muß zugeben, daß es nicht nur hoffnungslos schien, sondern, daß die Lage auch hoffnungslos wurde. Aus Calais habe die britische Marine lediglich 30 unermüdete Ueberlebende nach Strakenkämpfen von vier Tagen Dauer nach England zurückbringen können. „Wir kennen das Schicksal ihrer Kameraden nicht!“

Churchill schließt weiter die Mut und Beharrlichkeit der deutschen Angriffe auf die alliierten Streitkräfte: „Immer wieder griffen Flugzeuge, manchmal über hundert auf einmal, in ständigen Wellen unsere Truppen an. Eine heftige Schlacht wüthete vier oder fünf Tage lang.“ Dann bringt er die alte Frage vor, daß die deutsche Luftwaffe von der englischen mit Verlusten von 4:1 getroffen worden sei. Die deutsche Luftwaffe hätte auch keinerlei Möglichkeit gehabt, den Rücktransport der britischen und französischen Armeen aus dieser „Sütle des Todes“ ernsthaft zu stören. „Wir dürfen dieser Behauptung jedoch nicht die Attribute eines Sieges zuertheilen. Kriege werden nicht durch Räumungen gewonnen. Unsere

Verluste an Material sind enorm. Wir haben die Geschiffe, alle unsere Transport- und Panzerwagen verloren, die sich bei der Armee im Norden befanden. Diese Verluste werden einen weiteren Nachschub für die Ausdehnung unserer militärischen Macht bedeuten. Diese Ausdehnung ist nicht so schnell vor sich gegangen, wie wir gehofft hatten.“

Das, was sich in Frankreich und Belgien ereignet hat, nennt Churchill weiter „ein kolossales militärisches Desaster“. Die französische Armee ist geschwächt, die belgische Armee ist verlorengegangen, und ein Teil der befestigten Linien, die die wir so unser Vertrauen gesetzt haben, existiert nicht mehr. Sämtliche Kanalfestungen mit allen strategischen Folgen, die damit zusammenhängen, sind in feindlicher Hand, und wir müssen einen neuen Schlag abwarten, entweder unmittelbar gegen uns selbst oder gegen Frankreich geführt.“

Nachdem Churchill weiterhin „die kolossalen Einbußen Englands und Frankreichs durch die Vernichtung der Nordarmee“ den erschrocken Unterhausmitgliedern klargemacht hat, gibt er bekannt, daß nun versucht werden soll, die britische Expeditionarmee „unter ihrem tapferen Oberbefehlshaber Lord Gort neu aufzustellen und aufzubauen.“ Eine neue Art von Strategie müsse gefunden werden, um die feindlichen Angriffe parieren zu können. So bestünde vielleicht noch eine Möglichkeit, „unser heimische Insel zu verteidigen und lebend aus dem Kriegsschauplatz und den Drohungen der Tyrannei herauszukommen.“

Der Ministerpräsident empfiehlt den Unterhausmitgliedern, eine Beschlüßfassung abzuhalten, in der über die zu treffenden Maßnahmen gesprochen werden soll. Voll Verweigerung ruft er dann aus: „Das britische Empire und die französische Republik werden bis zum Tode ihrer Heimatländer verteidigen. Wir werden den Kampf bis zum Ende fortsetzen.“ Man müsse freilich damit rechnen, daß die Insel zum großen Teil unterjocht werden könne oder daß sie sogar zum Erliegen kommt.

Öffentliche Bekanntmachungen

Wegepererrung

Der öffentliche Weg von Genshagen nach Neuberey wird an der Kreuzung mit der Reichsbahnstrecke Berlin-Halle in km 20,020 wegen Bauarbeiten mit sofortiger Wirkung für jeglichen Verkehr gesperrt. A. II. 511. Berlin, den 4. Juni 1940.

Der Landrat des Kreises Teltow.
Dr. Schellen.

Kreisdehngenge

Die Dekantationen in Münsdorf und Schönfeld werden am 15. Juni geschlossen. Eine spätere Zuführung von Stutef kann nur ausnahmsweise in besonders begründeten Fällen stattfinden. A. II. 552/40. Berlin, den 31. Mai 1940.

Der Landrat des Kreises Teltow.
Dr. Schellen.

Bessen und Umgebung

Saalow. Ein Schadenfeuer entstand in der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 3/4 Uhr. Es brannte auf freiem Felde eine Getreidemiete des Bauern Otto Bogow, die einen Wert von etwa 2500 RM. hatte. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr war rasch zur Stelle und konnte aus einer günstig gelegenen Wasserentnahmestelle das Feuer wirksam bekämpfen. Durch den entschlossenen Einsatz konnte ein großer Teil Saser gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Rag. Wusterhausen u. Umgebung

Schönefeld. Einführung des neuen Ortsgruppenleiters. Am Montag abend wurde im feierlich geschmückten Saal des Rg. Rahn der Amtsvorsteher W. Thiele durch den Kreisleiter als Ortsgruppenleiter vereidigt. Nach der Begrüßung des Kreisleiters und des Kreisbauernführers durch den Ortsgruppenleiter sprach in markanten Worten der Kreisleiter über den Deutschen Volksgenossen, Gegenwart und Zukunft. Durch Entschlossenheit und Mut ließen Front und Heimat fest zusammen. Der Führer hat es verstanden, daß die Arbeit der NSDAP. und ihrer Gliederungen gute Früchte tragen. Reichliche Arbeit haben wir alle noch zu leisten. Der Kreisleiter kam dann zur Verpflichtung des Ortsgruppenleiters, der sich schon jahrelang das Vertrauen und innige Verbundenheit mit der Bevölkerung als Amtsverwalter erworben hat. Nach der Vereidigung sprach der neue Ortsgruppenleiter über den Zusammenhalt in Schönefeld sowie über Selbsthilfe und das kameradschaftliche Zusammenarbeiten in allen Betrieben.

* Richterprobe. Nach dem Unfall geflüchtet. Die Kriminalpolizei fahndet nach einem verantwortungslosen Radfahrer, der hier am 29. v. M. gegen 18.30 Uhr einen schweren Unfall verursacht hat und dann geflüchtet ist. Vor seiner eckerlichen Wohnung in der Bahnhofsstraße 57 wurde der vierjährige Hans W. von einem in offener Richtung fahrenden Radler erfaßt und so unglücklich zu Fall gebracht, daß er erhebliche Kopfverletzungen davontrug. Ohne sich um den am Boden liegenden Jungen zu kümmern, legte der Radfahrer seinen Weg fort und konnte leider unerkannt entkommen. Mitteilungen, die auf seine Spur führen können, sowie Angaben von Augenzeugen des Unfalls nimmt das Spezialbureau für besondere Verkehrsunfälle im Polizeipräsidium, Dirdenstraße 14, Zimmer 648, entgegen. Anruf 51 00 23, Sausapparat 557.

Aus dem Kreise Teltow

Ehrenpatengaben des Kreises

Ehrenpatengaben an kinderreiche Familien in Form eines Barbetrages für die Eltern sowie eines Sparbetrages zur späteren Verfügung für die Kinder wurden gewährt:

Dem Volksgenossen August Geride und seiner Ehefrau Gertrud geb. Reckeb aus Senzig anlässlich der Geburt ihres 7. Kindes.

Dem Volksgenossen Reinhold Graf und seiner Ehefrau Emma geb. Bied aus Zeuthen anlässlich der Geburt ihres 6. Kindes.

Dem Volksgenossen Willi Hoffmann und seiner Ehefrau Martha geb. Mandel aus Ragow anlässlich der Geburt ihres 5. Kindes.

Dem Volksgenossen Otto Gerlach und seiner Ehefrau Luise geb. Lies aus Wabmannsdorf anlässlich der Geburt ihres 4. Kindes.

Dem Volksgenossen Hermann Michelsch und seiner Ehefrau Lina geb. Barwar aus Münsdorf anlässlich der Geburt ihres 7. Kindes.

Dem Volksgenossen Hans Sagen und seiner Ehefrau Hedwig geb. Kieh aus Rudwigsfelde anlässlich der Geburt ihres 4. Kindes.

Dem Volksgenossen Wilhelm Schmidt und seiner Ehefrau Maria geb. Sedz aus Ragow anlässlich der Geburt ihres 4. Kindes.

Teltow und Umgebung

* Kleinmahnw. Autozusammenstoß. Auf der Straßenkreuzung Zehdenborfer Damm/Meiereifeld stieß Montag abend gegen 18.30 Uhr ein Auto des Bauern Otto Bogow, welches die Straße Meiereifeld in Richtung Teltow passierte, mit einem von Stagnsdorf her kommenden Lastkraftwagen zusammen. Der Dieselfahrer wurde stark beschädigt und mußte abgeholt werden. Personen sind nicht verletzt worden.

* Mit dem Fahrrad verunglückt. Der 11 Jahre alte Schüler Günther H. aus Kleinmahnw. fuhr am Montag nachmittag mit seinem Fahrrad gegen einen von dem Grundstück Höhe Rießer 3 parkenden Lastkraftwagen. Er zog sich dabei Kopf- und Beinverletzungen zu und mußte sofort ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen.

* 13 608 Einwohner. Im abgelaufenen Monat Mai sind 305 Einwohner zur Anmeldung gekommen und 220 Personen verstorben. Das bedeutet einen Nettowachstum von 85 Einwohnern, welcher die Einwohnerzahl am 1. Juni 1940 auf 13 608 Köpfe erhöhte.

* Vertretung des Bürgermeisters. Bürgermeister Engelbrecht hat sich in einem 14tägigen Erholungsurlaub begeben und wird während dieser Zeit von dem 1. Beigeordneten Jahn vertreten.

Zur Aufhebung der Erbengemeinschaft sollen im Wege der Zwangsversteigerung die im Grundbuch von Boffen-Wald 2022 eingetragenen Grundstücke der verstorbenen Frau Auguste Medow geb. Hahse, bestehend aus Wiese und Garten mit Laube (großes Luch 103), insgesamt 26 a 28 qm groß, an Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 10, Zimmer Nr. 1, am 8. August 1940, 10.00 Uhr, versteigert werden.

— 1. K. 13. 39 —
Amtsgericht Boffen, den 30. Mai 1940.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Gratulationen und Aufmerksamkeit danken wir herzlichst.

Erich Noack und Frau
Ruth geb. Polack.

Östlich im Mai 1940 Südsdorf

Im Dienste für Führer, Volk und Vaterland starb den Heldentod unser lieber Kamerad

Werner Nickel.


Sein Andenken bleibt uns unerbesselt.

Freiwillige Feuerwehre der Gemeinde Schentenhorst.

Kuh mit Kalb Kuh mit Kalb

zu verkaufen
Münsdorf,
Bosener Straße 1.

verkauft
G. Dieltz,
Münsdorf Nr. 56.



Am 3. Juni entschlief unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Postbeamte i. R.

Hermann Pasche

vor Vollendung seines 77. Lebensjahres.

In tiefer Trauer
Richard Pasche
und Familie.

Münsdorf, den 5. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Teltower Friedhofshalle aus statt.

Kontoristin
für Bankbetrieb in Südb. Vorort zum halbmonat. Antritt, spätestens zum 1. Juli, gesucht. Bewerbungen mit Werdegang, Handschriftenprobe u. Gehaltsanforderung erbeten unter **H. T. 31** an die Annahmestelle der Tempelhofer Str. 1, Berlin-Nichtenrade, Mollstr. 11.

Verkaufe Klavier
bittg.
Romeike, Münsdorf, Eltengasse 4.

Kaufen Sie bei unseren Inferenten!

Grasverpachtung

des Forstamtes Münsdorf am Montag, den 10. Juni 1940, von 17 Uhr ab, in der Gastwirtschaft von Fleischer in Münsdorf

Rebberforsterei Neuberey	Jagen 5a	Parzelle 5-9
	5b	1-2
	6a	1-4
Rebberforsterei Sperenberg	130a	2, 5, 20
	145a	11, 12
Rebberforsterei Münsdorf	175b	1
	181a	1
	182b	2-13, 15-18
	182d	39
	188a	1-4
	189a	1, 2, 5-6, 8-10
	190a	21-23, 25
	197a	15-19, 21
	198a	4, 5
	209a	1-7, 11, 12, 16-18, 22-23
	212a	28-30
	212b	17, 19-25
Rebberforsterei Birkhorst	406a	7-11
	424a	A, 5
Rebberforsterei Densburg	426Ba	11, 33
	428Ba	1-12
	428Bc	1-7
	429a	1, 2, 5, 6
	429d	1, 5, 6
	433a	7-11
	433b	1-10

Veränderungen vorbehalten.
Münsdorf, den 3. Juni 1940.
Voll-Bosener-Band.
Joestlam Münsdorf.

Tausche große 3-Zimmer-Wohnung
gegen 2 1/2-3-Zimmer-Wohnung

Korridor, Inventarklette, RM. 40,-, in Teltow.

bis RM. 60,-, in Teltow oder Umgebung.

Fußschießen unter Nr. 600 an **Füllgraf**, Teltow, Hindenburgplatz 1.

Angelkahn
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Paul Schulze, Freizeurmester, Klausdorf, Kreis Teltow, Bosener Straße 2.

Die Beleidigung
gegen **Felix Kokot** nehme ich hiermit zurück.
Marianne Schmidt, Schentenhorst.



Durch deutsche Angriffe überrascht Das blieb von einer durch deutsche Stukas auf dem Rückzug vernichteten französischen Kolonne bei Péronne übrig. P.R.-Kilbermann (Scherl-M.)

Vier englische Panzerkampfwagen vernichtet

(M.) Im Dorf bei der Maginot-Linie an der Westfront... Die vier kleineren englischen Panzerkampfwagen hinter auf den Spähtrupp zu, der sich mit einem Sprung hinter einen Graben im Wald in Sicherheit brachte.

Der deutsche Spähtrupp war doreist gerettet. Durch den Einsatz der Artillerie auf die englischen Panzerkampfwagen... Die vier kleineren englischen Panzerkampfwagen hinter auf den Spähtrupp zu, der sich mit einem Sprung hinter einen Graben im Wald in Sicherheit brachte.

Die vier kleineren englischen Panzerkampfwagen hinter auf den Spähtrupp zu, der sich mit einem Sprung hinter einen Graben im Wald in Sicherheit brachte. Die englischen MG-Garden trafen nur Bäume und Erde. Da

Die Stadt aus dem Inneren der Panzer sehr beschränkt ist, ratterten sie vorbei und schlugen einen falschen Weg ein. Der deutsche Spähtrupp war doreist gerettet. Durch den Einsatz der Artillerie auf die englischen Panzerkampfwagen...

Zwei Tage darauf besetzten unsere Leute ein Obstbaumgelände südlich des großen Waldes. Wiederum sollte ein halbes Dutzend englischer Panzerkampfwagen aus dem Wald heraus und griffen unseren Trupp an. Zwei Kampfwagen wurden durch wohlgezieltes Feuer der Panzerjäger sofort erledigt.

So verloren die Engländer in kurzer Zeit im Kampf gegen schwache deutsche Kräfte vier Panzerkampfwagen. Die englischen Panzerangriffe selbst erzielten nicht den geringsten Erfolg. Kein deutscher Soldat ist gefallen oder verwundet worden.



Brauchtisch beim Frontflug. Der Oberbefehlshaber des Heeres, von Brauchtisch, bei einem Flug über den Schlachtfeldern während der Leitung der Operationen. (P.R.-Sabantsch-Scherl-Wagenborg-M.)

London bildet Heckenhäufigen aus

Eine infame Anordnung des britischen Kriegsministeriums.

Die die Londoner Zeitung 'News Chronicle' mitteilt, hat das britische Kriegsministerium die Mitglieder der 'Freiwilligen Feuerwehren' (1) zu benutzen. Die Freiwilligen sollen ihre Einsatzkräfte zur Ausübung der Freiwilligen zur Verfügung stellen.

Diese Meldung übertrifft alles an Maßlosigkeit, was wir in den letzten Tagen aus London gehört haben und bedeutet nicht mehr und nicht weniger als eine offene Aufforderung des englischen Kriegsministeriums zum Heckenhäufigen Krieg. Von deutscher Seite war zu Beginn der Operation im Westen eindeutig festgesetzt worden, daß es sich bei den Freiwilligenaktionen um reguläre Formationen der deutschen Wehrmacht handelt; es waren weiterhin die stärksten Repressalien angekündigt worden für irgendwelche Wortbrüche an deutschen Freiwilligen.

Wenn England nun dennoch fortfährt, sich durch die Ausbildung von Zivilisten, die sie weder militärisch einleiten noch bewaffnen können, auf den offenen Krieg vorzubereiten, so stellt es sich damit endgültig außerhalb jedes Völkerrechts. Die Banditen an der Rheinlinie, denen das Wasser bis an die Kehle geflossen ist, bieten jetzt wieder unverhüllt den Anblick jener gemäßigten Verbände, die sich ein Verbrechen mit den brutalsten Mitteln aufzusammeln haben und nun, auf ihrem Raute stehend, bieten selbst mit Schrotflinten, die sie Männern und Weibern in die Hände drücken, stupplos zu verteidigen versuchen.

Die Frau im Antilopenmantel

Roman von Brünnhilde Hofmann

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1939

„Ich würde Ihnen gerne sagen, zu welcher Kategorie Sie zählen,“ bemerkte Dr. Köster und sah still vor sich hin. „Aber Sie wollen ja nicht persönlich werden. Dazu müßten wir doch wieder Personen sein. Sie wollen aber lieber, daß wir als Geisteskranken gegeneinander vorgehen. Ich werde also diese Maßnahme von mir aus in Gang setzen, um zu ermitteln, was Sie mir nicht sagen wollen. Oder können. Und Sie werden selber die Erfahrung machen müssen, daß diese Maßnahme stärker ist als Menschen. Besonders Frauen.“

in Paris gelebt hatte, wo er in der Rous, dem Verband mehrerer Offiziere, einen führenden Posten innegehabt, da er zuletzt im Regiment Kornilow am Kampf gegen die Roten gefandnen und dem Vormarsch auf Moskau mitgemacht hatte. Er war dann in Paris auf noch nicht rechtlos gefärbte Weise „belegt“ worden, und zwar, wie mit ziemlicher Sicherheit ermittelt werden konnte, von Agenten der G.P.U. — Jelenas Mutter war bereits früher gestorben, ein Bruder war in Rußland gefallen, und Jelena, die einzige Schwester, deren Bild Dr. Köster vor sich hatte, wurde auf Kosten Jelenas in der Schweiz erzogen. Jelena hatte nach dem Tode ihres Vaters in Paris, weil sie benötigt gewesen war, für sich und ihre Schwester den Unterhalt zu bestreiten, die Laufbahn einer Tänzerin begonnen. Die alte Marasina sei die ganze Zeit, so gab Jelena an, schon von der Heimat her, bei ihnen gewesen. In Paris habe Barrat sie zuerst gesehen und habe sie zu einem Engagement nach Deutschland verpflichtet.

„Wenn ich es so will? Wie soll ich das auffassen? Bitte, sprechen Sie doch klarer! Begreifen Sie, mein liebes Kind,“ fügte er fast zart hinzu, denn er sah, wie ihr die Tränen über das blasse Gesicht liefen, „daß es nach dem, was hier geschah, nicht möglich sein wird, diese Dinge mit Stillschweigen zu übergehen.“ Eine Abnung von den Zusammenhängen habe ich ja schon, denn wir kennen bereits den Inhalt des Telegramms, das Dolbinoff an Frau Gontard aufgegeben hatte! Nun? Sie sprachen noch vorher mit ihr?“

(Fortsetzung folgt.)